

Remsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlichmal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 75.

Freitag den 18. Mai 1888.

49. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung in Betreff des Geflügels.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften wird infolge eingelaufener Klagen Nachstehendes wiederholt bekannt gemacht und zur Nachachtung eingeschärft:

- 1) Während der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober sind die Gänse eingeschlossen zu halten.
- 2) Wer in unmittelbarer Nähe von Gütern wohnt, hat seine Hühner vom 1. März bis 15. Oktober eingeschlossen zu halten.
- 3) Wer überhaupt sein Geflügel, sei es in einer Jahreszeit in welcher es wolle, Schaden laufen läßt, ist strafbar und Schadenersatzpflichtig.
- 4) Die Tauben sind in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des jedesmal zur Veröffentlichung kommenden Zeitraums eingesperrt zu halten.
- 5) Kann der Eigentümer nicht ermittelt werden, so ist der Flugschütze Pfander angewiesen, Gänse und Hühner, welche Schaden laufen, ebenso Feldtauben, welche innerhalb des bekannt gemachten Zeitraums nicht eingesperrt sind, wegzuschießen. Gegen Ausfolge des erlegten Tieres hat derselbe vom Eigentümer an Schutzgeld anzusprechen: von einer Gans 30 Pf., von einer Henne oder von einem Hahnen 20 Pf.

Uebertretungen obiger Vorschriften werden, wenn der Eigentümer ermittelt ist, nach Landespolizeistrafges. Art. 34 mit einer Geldstrafe bis zu 9 M. gerügt.

Den 15. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt.

Remssand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 19. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

wird auf dem hies. Rathaus ein Haufen schöner Remssand verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 17. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der † Jac. Fr. Pfeiderer, Rotgerbers Witwe bringen am nächsten

Samstag, den 19. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in Folge von Nachgeboten auf hies. Rathaus zum dritten und letzten Mal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

| | |
|---|---------|
| 26 Ar 56 M. Acker auf dem Pfaster | 1500 M. |
| 14 Ar 68 M. Acker am Remser Weg | 861 M. |
| 24 Ar 96 M. Acker auf der unteren Röhle, | 1360 M. |
| 8 Ar 56 M. Acker in den Gerbergärten | 370 M. |
| 22 Ar 10 M. Acker rechts am Rommelshäuser Weg | 1210 M. |

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 17. Mai 1888.

Stadtschreiberei.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Unterzeichneten haben für einen Neubau der Häuser der Barmherzigkeit in Eßlingen die Grab-, Beton-, Maurer-, Steinhauer- u. Zimmerarbeiten im Gesamtbetrag von rund 38,000 Mark zu vergeben.

Die Zeichnungen, Voranschläge u. s. w. sind

von Mittwoch den 16. Mai

zur Einsichtnahme in unserem Bureau Kasernenstraße No. 21 Parterre aufgelegt.

Angebote für Uebernahme dieser Arbeiten wollen bis spätestens Dienstag den 22. Mai Abends 6 Uhr an uns abgegeben werden.

Stuttgart, im Mai 1888.

Wittmann & Stahl,
Architecten.

Das Weiknen sämtlicher Gelasse

im Stechenhaus wird am

Samstag den 19. Mai, Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus im Afford vergeben.

Waiblingen, den 16. Mai 1888.

Feuerwehr Waiblingen.



Diejenigen Mannschaften des I., II. und III. Zugs, welche bei der Musterung am 6. Mai d. Js. aus irgend einem Grund nicht ausgerückt waren, haben zu derselben am Samstag, 19. Mai, Abends 1/27 Uhr vor dem Rathaus zu erscheinen.

Die Offiziere kommen in Rock, Gurte und Mütze.

Das Kommando: Ufermann.

Männergesangsverein Waiblingen.

Die Gesangübung fällt für diese Woche aus.

I. Vorstand: Hüderli.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als

Verlobte

Gottlob Reinhardt

Marie Spaich.

Waiblingen den 16. Mai 1888.

Waiblingen.

Für die

Blaubener Bleiche

nehme ich Bleichgegenstände zu bester Besorgung in Empfang.



Gottlob Villinger.

Waiblingen.

Empfehlung.

Erlaube mir die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich meine Werkstatt für

Reparatur und neue Arbeit

von Cannstatt hierher verlegt habe

Empfehle mich zur Anfertigung von

Barometer, Thermometer, Wasserwagen, aller Arten von Brillen, Pinzetten etc.

Pendel-Uhren



aller Systeme werden nach Modell und Zeichnung angefertigt; ebenso alle Arten Laufwerke zu verschiedensten Zwecken.

Reparaturen

werden pünktlich, billig und sofort ausgeführt. Feinste Referenzen stehen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Wilh. Häberle

Uhrmacher & Optiker Beinskeiner Str. 253/1.

„Der böse Boulanger.“

Humoristisch-satirisch-politische, ungemein heitere Schrift von Ludwig Schönau. Mit werkseller-schütternden Illustrationen von Busch vor Widmayer. Durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung von M. 1.10 in Briefen auch direkt franko von der Verlagsbuchhandlung

Levy & Müller in Stuttgart.

Waiblingen.
Ausnahmsweise
fettes Rindfleisch
per Pfund 45 Pf.
empfiehlt
Mehger & S.

Unterleibskrankheiten
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremider, postlagernd Konstanz.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I. Dperngasse 3.

**STUTTGARTER
CENTRAL-PIANOFORTE-MAGAZIN
ADOLF WAGNER**

Gegründet 1869
empfiehlt neue und gebrauchte Flügel, Pianinos, Tafel-Klaviere und Harmoniums, kreuzsait, neuester Konstruktion, in Eichen, Schwarz, Nußbaum etc. stülgerecht für alle Möbel passend, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen, zum Verkauf mit mehrjähriger **Garantie.**
Fabrikgebäude nächst der Bahnhofstrasse.
Laden: Calwerstraße 43, Stuttgart.
NB. Aeltere Pianinos werden zu möglichst hohen Preisen in Tausch genommen.

Carbolineum Avenarius
Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichsöl
Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke für **Zweckmäßige u. billige Holzkonservierung**
Zum Schutze des Holzes. Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Bedeutend billiger und viel zweckmäßiger als Oelfarb- und Terp-Anstriche.
Gegen Schwamm und feuchte Wände. Von Autoritäten als einfachstes, unbedingt wirksamstes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antimullon, Mycohanaton etc. bevorzugt.
Vorzügliche und zahlreiche Zeugnisse zu Diensten: Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name CARBOLINEUM AVENARIUS bietet Garantie für die Originalmarke.
Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.
Niederlage für den Waiblinger Bezirk bei **Jmm. Scheffel.**

Nasenröthe.
Allen Hartkranken empfehle ich die brieflich: Behandlung des Herrn **Bremider**, pract. Arzt in Glarus, durch welche ich von einer hartnäckigen langjährigen Nasenröthe, teilweise von Entzündung und Anschwellung begleitet, mit unschädlichen Mitteln vollkommen befreit wurde. St. Gallen, Mai 1887. **Rosa Kaufmann.** Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremider, postlagernd Konstanz.“

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Was sind die Nerven?
Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühls! Alle äußeren Eindrücke werden durch sie empfunden! Durch körperliche oder geistige Anstrengung erschaffen die Nerven und dadurch erleidet der Körper mancherlei Unbehagen: Schlaflosigkeit, Verstimmtheit, Migraine, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, rheumatische und gichtische Schmerzen, Zittern der Glieder, Schmerzen im Kopf, Kreuz und Hüften. Will man die Nerven wieder auffrischt, so wende man **Dr. Heß'sche Tropfen** an, welche sicher und vollkommen ihren Zweck erfüllen. Flasche 3 oder 6 Mark. Prospekt gratis durch den General-Vertrieb von **H. Wolffsch, Berlin N. Weissenburgerstr. 79.**

Lehr-Verträge
sind zu haben bei **C. F. Sud**

W. WARNER'S SAFE BROCHURE
Beschreibt die Krankheiten der **NIEREN, LEBER und BLASENLEIDEN** sowie deren secundäre Krankheiten: Magen-, Weibliche und Allgemeine Schwäche; Rheumatismus & Gicht. Franco & Gratisversandt **H. H. WARNER & Co.** Frankfurt a. M.

Trunksucht.
Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: **N. de Moos, Hirzel, K. Volkart, Büllach, F. Dom. Walther, Courchapois, G. Krähenbühl, Weib b. Schönenwerd, Frd. Tschanz, Röhrenbach, St. Vern, K. Schneeberger, Biel, Frau Furrer, Wafen.** Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis! Adresse: **Heilanstalt für „Trunksucht“ in Glarus (Schweiz.)**

Nur B. Becker in Seesen a. Harz fabrizirt nach wie vor den beliebten **Holländ. Tabak 10 Pf. sco. 8 Mt.** Garantie: Zurückname.

Soeben erschienen und in der Expedition dieses Blattes vorrätig:
Denkwürdige Aussprüche Kaiser Wilhelm. sowie **Epiloden aus seinem Leben.** Mit dem Portrait des verstorbenen Kaisers und dem Altentück mit seiner letzten Unterschrift. **Preis 20 Pf.** Vereine, Lehrer und Schüler werden noch ganz besonders auf das für jedermann höchst interessante Büchlein aufmerksam gemacht.

Württemberg.

In Stuttgart fand am Sonntag der Turntag des Schwäbischen Kreises statt. 90 Vereine waren vertreten. Der Kreis zählt jetzt 159 Vereine in 147 Ortschaften mit ungefähr 17 000 Mitgliedern, die Mitgliederzahl ist seit 1882 um 4600 gewachsen. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Aufnahme zweier neugebildeter Gaue (mittlerer Neckargau- und Filzgau), abgewiesen wurde mit der Begründung, es liege kein Grund zur Bildung weiterer Vereinigungen und damit zur Schaffung weiterer Feste vor.

Stuttgart, 16. Mai. (Mordversuch.) Heute früh um 3/4 2 Uhr entstand vor der hinteren, gegen das Kornhaus zu gelegenen Seite des Hauses Nr. 21 der Hauptstätterstraße ein ungewöhnlicher Aufstand. Der Schreiner Nemigius Klein, der von seiner Frau und 17jährigen Tochter infolge ehelicher Zwistigkeiten schon 2 Jahre getrennt lebt, war mittels einer Leiter, die er von einem Gipsgerüste am Nachbarhaus weggenommen, in das Schlafzimmer seiner Angehörigen eingedrungen, ohne sich durch seine Frau, welche an dem Geräusch erwacht und alsbald ans Fenster geeilt war, zurückhalten zu lassen. Es erhob sich nun ein heftiger Wortstreit zwischen ihm und den beiden Insassen der Wohnung. Ein Schutzmann, durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilte sofort herbei und erhielt auf sein Anrufen von der Frau, die wieder ans Fenster trat, Bescheid über den nächtlichen Tumult. Währenddem trachten 3 Revolverschüsse in der Stube, wovon 2 die im Bett liegende Tochter, auf welche die Waffe gerichtet war, in die Hüfte trafen. Eine starke Blutung nach außen verursachten diese Wunden nicht, so daß als höchst wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Kugeln die Lungen durchschossen haben und eine innere Verblutung den baldigen Tod des Mädchens, das noch in der Nacht nach dem Katharinenhospital verbracht wurde, herbeiführen dürfte. Der unnatürliche Vater wurde sofort in Haft genommen, nachdem ihm die Mutter den Revolver entrissen und zum Fenster hinausgeworfen hatte,

wo der vierte Schuß in allernächster Nähe des untenstehenden Schutzmanns lozging. Das Motiv zu der gräßlichen That hat man allem Anschein nach einem lange verhaltenen Haß des Vaters gegen seine Tochter zuzuschreiben. Die von dem letzteren schon öfters unternommenen Schritte zu Herbeiführung einer Versöhnung sollen zu keinem Erfolge geführt haben, wodurch Kleiner namentlich gegen seine Tochter, die sich gegen eine Wiederverbindung gestraubt und ihren Vater in letzter Zeit gänzlich ignoriert haben soll, erbittert wurde. Die gerichtliche Untersuchung dürfte über den ganzen Vorfall noch helleres Licht verbreiten. Über das Befinden der verwundeten Tochter erfährt das „N. L.“, daß der Zustand derselben hoffnungslos ist.

Cannstatt, 15. Mai. Letzten Sonntag beging, laut Neckar-V., Weingärtner Gottlieb Klemm mit seiner Gattin Anna Maria, geb. Benz, das Fest der goldenen Hochzeit.

Die dieses Jahr in Ludwigsburg stattfindende Wanderversammlung württembergischer Landwirte wurde der „Ludw. Ztg.“ zufolge auf 21., 22. und 23. Sept. angesetzt.

Großbillars, 11. Mai. Am Dienstag abend stürzte der 10jährige Sohn des Accifers Rittmann die Scheune herab und erlitt einen Schädelbruch; heute erlag derselbe seiner schweren Verletzung.

Malen, 15. Mai. Heute vormittag wurde die Frau des Tagelöhners Diehm in Essingen in ihrem Wohnzimmer als Leiche, gänzlich vom Feuer gebraten, aufgefunden. Ihre Kleider hatten am Herde Feuer gefangen und verbrannt, da der Frau, welche allein zu Hause war, in einem Anfall von Fallsucht keine Hilfe zukam, vollständig am Leibe.

Eine Versammlung in Dehrtingen hat sich für die Stiftung eines Kaiser-Wilhelm-Fensters in der dortigen Stiftskirche ausgesprochen.

Sulza a. N., 13. Mai. Gestern verunglückte in Sigmarswangen ein Bauer beim Ackerwalzen auf schauerliche Weise. Derselbe hatte die schwere steinerne Walze mit Stieren bespannt, welche scheuten, ihn mit

nach forttrifft und schleift. Zum Unglück geriet er unter die Walze, welche ihm beide Beine so zerquetschte, daß die Knochen bloßgelegt wurden. Ein Bein mußte ihm sofort abgenommen werden. Ueberhaupt ist der ganze Körper so zerschunden, daß der Verunglückte nicht mehr aufgenommen wird.

Auf dem Hohentwiel fand am 13. und 14. Mai unter zahlreicher Beteiligung die Enthüllungsfest der von der Hohentwielgesellschaft gestifteten Medaillons Bismarcks und Schöffels statt, die auf dem höchsten Punkte des Berges, auf dem sog. Schöffelplatz am Zeughausthor gegen Süden angebracht sind. Die beiden überlebensgroßen Bildnisse sind von Bildhauer Bauh in Stuttgart modelliert und von Pelargus daselbst in Bronze gegossen und befinden sich zu beiden Seiten des Zeughausthores. Ueber demselben ist eine Bronzetafel angebracht mit der Inschrift: „In That und Lieb ein neues Leben blüht aus den Ruinen.“

In Ulm findet am 12. und 13. Juli ds. Js. die Landesversammlung des württemb. Wirtzverbands statt. Der dortige Wirtzverband trifft jetzt schon die nötigen Vorbereitungen, um seine Gäste, die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich erwartet werden, aufs Beste zu empfangen.

Samstag Nacht wurde am Chore des Münsters in Ulm ein 63 Jahre alter Privatier tot aufgefunden. In seinen Taschen fand sich eine größere Summe Gelbes, sowie eine goldene Uhr nebst Kette vor, äußere Verletzungen sind an dem Leichnam nicht sichtbar, es kann daher nur ein Schlaganfall als Todesursache angenommen werden.

Schozach, 14. Mai. In einzelnen Familien sind hier Erkrankungen an Diphtheritis vorgekommen, das Töchterchen des Ortsvorstehers ist nach eintägiger Krankheit derselben erlegen. Durch ärztliche Anordnung ist daher die Schule auf 2 Wochen geschlossen worden; auch ist die angefündigte Impfung unterblieben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. (Bulletin). „Se. Majestät der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Bei der Konsultation der Aerzte wechselte Sir Morell Mackenzie die Kanüle, was sehr leicht von Statten ging. Die Wunde hat ein gutes Aussehen.“

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem General v. Winterfeld und machte heute Nachmittag eine einstündige Fahrt im Charlottenburger Park.

Berlin, 16. Mai. Die freisinnige Presse erörtert jetzt die Frage, ob das Leiden des Kaisers Krebsartig sei. Der „Börsencourier“ behauptet heute, Prof. Virchow habe aus neuerdings ihm übergebenen Citerabschnitten nichts entdeckt, was auf Carcinom schließen ließe. Nach der „Voss. Ztg.“ stünde ein Gutachten Virchow's erst zu erwarten. Im Uebrigen lauten alle Meldungen heute dahin, daß der Kräftezustand des Kaisers in stetiger Zunahme begriffen ist. Was die Erörterung über das Leiden des Kaisers betrifft, so muß bemerkt werden, daß bis jetzt das im „Reichsanzeiger“ publicierte Gutachten vom November selbst von Herrn Mackenzie nicht widerrufen ist. (F. S.)

Bei einem am Dienstag morgen in Gonsenheim stattgehabten Brande sind vier Kinder von den Flammen ergriffen und schrecklich verbrannt worden. Es zeigte sich bei diesem Brande so verdächtige Umstände, daß noch am Nachmittag der Vater der Kinder durch die Gensdarmarie in das Untersuchungsgefängnis nach Mainz abgeführt werden mußte. An den Leichen der Kinder, welche noch ziemlich unverehrt aus den Flammen hervorgezogen wurden, sollen Zeichen entdeckt worden sein, welche darauf schließen lassen, daß die armen Kleinen umgebracht wurden und daß darauf erst das Häuschen angesteckt wurde. Beider Greuelthaten ist der Vater beschuldigt, der Brandwunden an den Händen haben und sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelt haben soll.

Ausland.

Florenz, 16. Mai. Das württembergische Königspaar ist soeben direkt nach Stuttgart abgereist.

Die Zeitungsberichte über Boulangers Reise sind widerspruchsvoll. „Lanterne“ und „Intransigeant“ behaupten einen beispiellosen Triumph, „Republ. française“ und andere Blätter dagegen berichten von Schimpf und Schande. Zweifellos herrschte eine riesige Aufregung allenthalben. Am Bahnhof zu Lille waren zum Empfange 30 000 Menschen anwesend, Fenster, Dächer und Bäume überfüllt. Es entstand ein Höllenlärm für und gegen den General, Geschrei und „Hoch Boulanger“, „Nieder mit Boulanger“, Pfeifen und Klatschen durcheinander. Von den Dächern der Häuser wurden Tausende von Exemplaren des Karrikaturen-Witzblattes „Grelot“ geworfen, welches Boulanger in unanständiger Haltung darstellt, wie er von seinen Wählern von hinten bewundert wird, während vor ihm Rochefort, ein Bonapartist und ein Royalist Weihrauchsfässer schwingen. Von verschiedenen Seiten wurden faule Eier und ähnliche schöne Dinge auf den General und sein Gefolge geworfen. Den General traf ein fauler Käse auf die Knie. Dann kamen andere Geschoffe: Pferdemiß und Papierkugeln, mit altem, stinkendem Mehl gefüllt, die beim Aufschlagen zerplatzten, weiße Flecke machten und einen entsetzlichen Geruch verbreiteten. Das regnete von allen Seiten auf den Wagen. Endlich kam der General im Grand Hotel an und verschwand sofort; die Menge aber staute sich um das Hotel und das Pfeifen wurde so arg, daß man sonst gar nichts mehr hörte. Die Pfeifer waren anfänglich in der Ueberzahl, doch als Boulanger auf dem Balkon erschien, überlieferte der Jubel. Die Widersacher wurden niedergeböhnt. Dem Hotel gegenüber ward ein Deutscher von Boulangeristen überfallen und es gab eine blutige Keilerei, bis die Polizei einschritt und den Laden des Deutschen schloß. Gendarmarie vertrieb die Menge. Kleiderfetzen, Hüte, Stöcke, Stuhlbeine bedeckten die Straße.

Aus Paris, 15. Mai wird geschrieben: In Nizza ist der Graf v. Billeneuve unter der Anklage der Weinverfälschung verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen von 11 Personen ausgegraben lassen, die durch den gefälschten Wein vergiftet worden sind.

Der Antwerpener Korrespondent des „Stoile belge“ weis seinem Blatte von einem schrecklichen Unglücksfall zu berichten, der sich am 11. Mai an Bord des „Westerland“ von der Red-Star-Linie im dortigen Hafen zugetragen hat. Zwei Matrosen waren gleichzeitig hoch oben auf dem Mast beschäftigt, der eine auf der Bram-Mast, der andere auf der Mars-Mast, die sich gerade darunter befindet. Plötzlich wurde der obere Matrose, ein geborener Antwerpener Namens P. Verdonck, vom Schwindel ergriffen und verlor das Gleichgewicht. Er stürzte auf seinen Kameraden, einen gewissen Hugo Lindstatt aus Gothenburg in Schweden, hinunter und riß diesen mit sich. Ein gräßlicher, zweifacher Schrei zerriß die Luft, beide Körper schlugen auf die Kommando-Brücke auf, fielen kopfsüß auf den Borrand des Schiffes und rollten in die Wellen hinab. Der Vorfall dauerte kaum drei Sekunden und die Mannschaft, die ihn mitansah, war von Entsetzen gelähmt. Trotz sofort angestellter genauer Nachforschungen gelang es nicht, die beiden Verunglückten aufzufinden, doch nimmt man mit Recht an, daß sie augenblicklich tot gewesen sind. Der Aufschlag auf die Brücke ist so heftig gewesen, daß Hirnmasse umherspritzte und man Knochen splitter mit Haaren und fünf Zähne dort vorfand. Der „Westerland“, der schon am folgenden Tage den Hafen verlassen sollte, hat seine Abfahrt infolge dieses entsetzlichen Zwischenfalls um vierundzwanzig Stunden hinausgeschoben.

Aus New-York, 15. Mai, wird telegraphisch gemeldet: Gestern rannten bei Fountain mehrere Güterwaggons gegen einen stillstehenden Personenzug. Einer der Güterwaggons war mit Schießpulver beladen. Dasselbe explodirte durch den Zusammenstoß und setzte die umliegenden Häuser, sowie viele Waggons in Brand. Dreizehn Personen fanden bei dieser Katastrophe den Tod. Das Feuer ergriff auch das in der Nähe befindliche Viertel von Delfabriken und setzte vierzigtausend Fässer Petroleum in Brand.

Der Mississippi ist über seine Ufer getreten und verursacht zwischen Illinois und Iowa eine ungeheure Ueberschwemmung. Das Wasser steigt der Times zufolge so hoch wie noch nie zuvor. Die Eisenbahnen und Niederungen sind überflutet und die Einwohner haben sich auf die benachbarten Hügel geflüchtet. Bei Quincy, Illinois, ist der Fluß 15 Kilometer breit.

Englische Blätter berichten näheres über die furchtbaren Verheerungen, welche von Stürmen in Indien angerichtet wurden. In Morabad wurden 150 Todesfälle hauptsächlich durch Hagelsteine verursacht. Die meisten Häuser wurden ihrer Dächer beraubt, Bäume entwurzelt, und lange nachdem sich der Sturm gelegt, war der Boden mit Massen gefrorenen Hagels bedeckt. Drahtberichten aus Delhi zufolge wütete dort ebenfalls ein verheerender Hagelsturm. Die Hagelstücke hatten die Form einer Melone und wogen $1\frac{1}{2}$ —2 Pfd. In einem andern Orte litt der Regierungspalast sehr erheblich, indem 200 Fensterscheiben durch den Hagel zerschmettert wurden. In Rahaboti, Nieder-Bengalen, wurden 2000 Hütten zerstört, während 20 Personen getötet und 200 schwer verletzt wurden. Das dicht bei Serampore gelegene Chudrefur wurde von einem Wirbelsturm, der nur drei Minuten dauerte, fast gänzlich zerstört. Große Boote wurden aus dem Flusse geschleudert, und ein kleines Boot flog in die Höhe und blieb in den Aesten eines hohen Baumes stecken.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Haben Sie nicht einen älteren Bruder?“ unterbrach sie die ältere Baroness, indem ihre Schwester bald ihren Bruder, bald dessen schöne Frau betrachtete und innigst bedauerte, daß sie sich so kalt und förmlich gegenüber standen.

Helene antwortete so ruhig wie bisher auf die an sie gerichtete Frage:

„Ja, er ist in Asien!“

„Wie heißt er, ist er Ihnen ähnlich?“ so hastig fragte Wanda, daß ihre Mutter und Schwester ihr einen verweisenden Blick zuwarfen, ihr Bruder aber und auch Helene sich des Lächelns nicht erwehren konnten, letztere aber zugleich freundlich der etwas außer Fassung gekommenen Schwägerin erwiderte:

„Mein Bruder heißt Richard, und ist mir, da er meinem Vater gleicht, nicht ähnlich!“

„Ich habe von meinem Onkel erfahren, daß er bald nach Europa zurückkehrt“, mischte sich jetzt der Freiherr ins Gespräch.

„Er hat es in seinen letzten Briefen versprochen, doch ist es nicht mit Gewißheit anzunehmen, da ihm das Reisen in jenen Ländern viel Vergnügen gewährt.“

Die für Helene kaum anregende Unterhaltung wäre wahrscheinlich noch fortgesetzt worden, hätte nicht der Bediente gemeldet, daß das Mittagmahl bereit sei. Ihr Gatte reichte ihr seinen Arm und folgte mit ihr seiner Mutter, die in den Esaal voranschritt, worauf die beiden Schwestern sich angeschlossen. Die Baronin wies ihrer Schwiegertochter den Platz zu ihrer Rechten und Wanda den ihr zunächst an, links von ihr saß ihr Sohn und neben diesem seine ältere Schwester. Die Tafel war ohne jeglichen besonderen Schmuck ausgestattet und weder Blume, Kranz noch Strauß verriet, daß ein neuvermähltes Paar, daß die junge

Freiherrin von Greifenberg zum ersten Mal an derselben Teil nahm. Der Baron bemerkte dies voll Mißbilligung, dies entging Helene nicht, welche ebenfalls dies neue Zeichen, wie wenig ihre Ankunft zur Freude gereichte, schnell gesehen. Entschlossen jedoch, die früh am Morgen gefaßten Entschlüsse auszuführen, unterhielt sie sich mit unveränderter Ruhe, so viel sie dazu Gelegenheit fand, die ihr aber beim Verlauf des Mahles weniger geboten ward, da die Freiherrin sich mit ihren Kindern über wichtige Gutsangelegenheiten von Oberstorff besprach, das jetzt in der Obhut des Verwalters und der Wirtschafterin war. Sie sehnte daher das Ende der Tafel herbei und als endlich diese aufgehoben ward, ging nicht die kleine Tischgesellschaft auseinander, sondern nach dem Wohnzimmer zurück, wo Wanda sich dem Bereiten des Kaffees unterzog, den man in Greifenberg gleich nach dem Mal einzunehmen pflegte. Beim Genuß desselben, den wirklich die Tochter vom Hause bereitete, sagte die Baronin zu ihrer Schwiegertochter:

„Es ist Sitte, gegen sechs Uhr hier den Thee einzunehmen und zu einer späteren Stunde das Abendessen. Natürlich ist dies alles Ihnen neu, mein Kind —“

„Bei meinen Eltern hatten wir allerdings eine andere Zeiteinteilung —“

„Es kann aber auf dem Lande nicht anders sein und wenn Sie uns später Ihre Gesellschaft schenken wollen, so werden Sie uns hier oder im nächsten Zimmer finden.“

„Ich werde mir erlauben zu kommen“, erwiderte Helene, entschlossen, das Leben in der Familie ihres Gatten genau kennen zu lernen, um, wenn erforderlich, für ihre Person Abänderungen und Einrichtungen zu treffen. Sie empfahl sich durch eine leichte Verneigung und ward von ihrem Gemahl wieder nach ihrem Zimmer geführt, wo er sie verließ.

Nachdem Arnold von Greifenberg seine Gemahlin verlassen, trat diese ans offene Fenster und blickte gedankvoll in die ihr unbekanntes Gegend hinaus, auf welche die heiße Junisonne ihre Strahlen herabsenkte, und in der weit und breit kein menschliches Wesen zu sehen war.

— Nach einer Weile gab sie ihren Gedanken Worte und sagte halblaut:

„Nun also habe ich sie kennen gelernt, deren Familienmitglied ich geworden bin — wider meinen Willen geworden — und die so ungern mir ihren adeligen Namen geben. Gut, daß diese erste Zusammenkunft vorüber ist — es muß alles im Leben einen Anfang haben und daher auch mein Leben als Freiherrin von Greifenberg. Ob ich es bleiben — mich hier eingewöhnen werde? Mein Vater verlangt es und hat mir anbefohlen, mir die Liebe meines Gatten zu erwerben — meine Mutter hat mich aufgefordert, ein Jahr hier auszuharren — und ich — ich —“

Mit der meistens der Jugend eigenen Lebhaftigkeit und geistigen Elastizität verharrete Helene nicht lange bei diesem Gedanken, auch empfand sie das Bedürfnis sich zu beschäftigen und daher beschloß sie vorerst, ihr Zimmer nach ihrem Geschmack und ihrer Behaglichkeit auszumücken. Sie suchte dazu ein großes Schlüsselbund aus ihrer Reisetasche hervor, öffnete ihren Nähtisch, den sie schon in ihr Wohngemach gestellt, und begann diesen einzurichten.

Unterdes hatte sich ihr Gatte mit einem breitrandigen Strohhut und einem Stock versehen und schritt nach den Feldern hinaus, wo die Beute an der Heuernte waren und er den Inspektor zu treffen gedachte, mit dem er in Geschäftsangelegenheiten zu sprechen hatte. Auch dachte über die erste stattgehabte Begegnung nach und mußte diese nicht zu seiner Befriedigung ausgefallen sein, denn mehrfach ranzelte er die Stirn, stand einmal sogar still, als sei er im Begriff umzukehren und freute er sich wirklich, als er den Inspektor kommen sah, der ihm als Gutsherr wichtige Mitteilungen zu machen hatte.

Auch seine Mutter und Schwestern beschäftigten sich mit der eben stattgehabten Begegnung mit der jungen Herrin von Greifenberg und kaum war diese von ihrem Gatten fortgeführt, als Erstere sagte:

„Nun, Kinder, wie gefällt Euch denn die neue Schwägerin? Findet ihr sie so schön, wie sie uns geschildert worden ist?“

„Keineswegs, Mama“, erwiderte die kaum hübsche Theodora, „denn mein Geschmack sind einmal nicht schwarze Augen und blonde Haare, und eine so einfache Toilette zu machen — man hätte sie fast für ihre Jungfer halten können.“

„Ich finde sie sehr schön“, entgegnete dagegen Wanda mit großer Lebhaftigkeit, „und gerade die schwarzen Augen sind es, die mir so besonders gefallen. Was ist aber Deine Meinung, Mama?“

„Nun, ich muß sagen, ich finde sie ganz hübsch — allein mir gefällt ihr Benehmen nicht und wird sie wahrscheinlich nie die Ehre anzuerkennen wissen, die ihr durch die Verbindung mit uns zu Teil geworden ist.“

„Wie Arnold uns gesagt, hat sie diese Verbindung nicht gewünscht, Mama —“

„Unsinn, Kind, warum hat sie denn nicht bei der Trauung ihren Willen zu erkennen gegeben? Ihr Vater hätte sie doch nicht dazu zwingen können!“

Wanda fand kein Interesse mehr an dieser Unterhaltung, sondern begab sich nach ihrem Zimmer, um einige Musikalien zu studieren.

Raum war Wanda gegangen, als die Freiherrin, sich zu ihrer ältesten Tochter wendend, sagte:

„Theodora, ich fürchte, diese Helene Kranzler ist uns gefährlicher, als wir es zuvor gedacht und müssen wir möglichst jedes Alleinsein mit ihr und Arnold verhindern, daß vorerst keine Vertraulichkeit zwischen ihnen entsteht. Später, wenn ich erst seine Meinung über sie erfahren, lassen sich noch andere Maßregeln ergreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Prompte Justiz.) Aus New York, 5. Mai, wird berichtet: Am letzten Montag Morgen wurde Polizist Rickerd dabei abgefaßt, als er, während er auf Posten war, einen Einbruch verübte. Vormittags hatte der Arrestant ein Verhör vor dem Polizei-Richter und Mittags wurde er im Kriminalgericht vorgeführt. Dort bekannte er sich des Einbruches schuldig und wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Bereits am Nachmittag um 4 Uhr desselben Tages wurde der verurteilte Polizist im Zuchthause zu Sing Sing abgeliefert.

— (Der geträumte Haupttreffer.) Aus Klauseburg wird folgende heitere Geschichte als wahr gemeldet: Herr R. bemühte sich viele Wochen, das Loos Nr. 42 einer Lotterie zu entdecken. Dies gelang ihm endlich und das Loos gewann in der That den Haupttreffer im Betrage von 25,000 Gulden. Man gratulirt dem Manne und fragt ihn, wie er auf die Idee verfallen sei, daß gerade die Nr. 42 die glückliche sein werde? „Ja, wissen Sie, eines Nachts träumte ich von lauter Sechsern: ich kombinierte nun: Sechsmal sechs ist zwanzig und vierzig, Punktum!“

— (Auf der Reithahn.) Unteroffizier: Mehlhuber, reißen Sie's Maul doch nit so auf, Ihr Gaul scheut ja förmlich vor dem Abgrund.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 14. Mai. (Landgericht.) Vor der Strafkammer I stand heute unter der Anklage des Diebstahls im Rückfall der schon oft bestrafte 18 Jahre alte Dienstknecht Joh. Jak. Hitz von Winterbach, D. A. Schorndorf. Der Angeklagte ist der nämliche, welcher am 23. April gegen 8 Uhr abends, wie von uns gemeldet wurde, den Schaufenster eines Uhrmachers in der Kasernenstraße mitlaufen ließ. Der Dieb trug seinen eigenen Angaben gemäß den Schaufenster unter dem Schutze der Dunkelheit nach einer Allee in der Seidenstraße, öffnete ihn dort ohne Mühe und nahm den Inhalt, bestehend in 8 silbernen Taschenuhren und 72 Uhrketten im Gesamtwert von etwa 300 M., an sich. Eine Uhr versetzte er sofort für 5 M., alles übrige trug er am gleichen Abend nach Cannstatt und versteckte es daselbst unter einem Schutzbrett beim Kameralamtsgebäude, wo tags darauf nach seiner erfolgten Verhaftung die Gegenstände unverfehrt bis auf einige Uhrketten, über deren Verbleib Hitz nichts anzugeben weiß, vorgefunden wurden. Dem befohlenen Uhrmacher erwuchs ein Schaden von etwa 10 M. Als Ursache des Diebstahls gab der Angeklagte Mangel an Arbeit und Geld, sowie die günstige Gelegenheit zur Begehung desselben an. Der Erste Staatsanwalt Eiben beantragte angesichts der Frechheit des Diebstahls und der Rückfälligkeit 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus; die Strafkammer I erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust, indem sie die geringfügigkeit d. s. entstandenen Schadens und das jugendliche Alter des Angeklagten als strafmildernd berücksichtigt.

Literarisches.

Boulangier. Während großen Männern sonst meist erst nach ihrem Tode ein Denkmal gesetzt zu werden pflegt, ist dem französischen Helden des Tages, Herrn Boulangier, nunmehr schon bei Lebzeiten ein solches zu teil geworden, nicht etwa in Paris (denn bekanntlich gilt der Prophet in seinem Vaterlande nicht), sondern in Stuttgart, nicht in Stein oder Erz, sondern in drastischen Versen und komischen Illustrationen à la Busch. Schöpfer des Denkmals sind der Humorist Schönau und Maler Widmayer, welche in ihrer lustigen Schrift „Der böse Boulangier“ mit Erfolg darauf ausgehen, unsere Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Der Vaterlandsfreund mag sich bei Herrn Schönau bedanken, denn wir erfahren aus dem Werkchen u. a. die formidablen Kriegspläne Boulangiers und seiner Generale Schlaule, Schreier und Bum, ja sogar des letzteren Gemahlin, Frau v. Bum, wird uns wiederholt in malerischer Situation vor Augen geführt. Die launige Dichtung wurde in geselligen Zirkeln und bei patriotischen Vereinigungen schon vielfach unter stürmischem Beifall zum Vortrage gebracht, doch empfindet man unseres Erachtens deren vollen Reiz nur dann, wenn man gleichzeitig die gelungenen Illustrationen auf sich einwirken läßt. „Der böse Boulangier“ erschien im Verlage von Levy und Müller in Stuttgart und kostet Eine Mark.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Mai. (Maimesse.) Für die allgemeine Messe, die vom 21.—26. Mai stattfindet, sind auf dem Marktplatz wieder 4 Gänge städtischer Buden aufgestellt. Der Bärenplatz (Doretheenstraße) ist diesmal nur bis zur Gemüehalle mit städtischen Buden belegt. Eigene Verkaufstische, Stände und Plätze werden seitens des Polizeinspektors I. Distrikts Montag den 21. Mai aufgestellt und zugeteilt. — Die Möbelmesse in der Gewerbehalle dauert von Montag den 21.—23. Mai. Die Einräumung der Waare findet statt: Samstag, Sonntag abends, Pfingstmontag. Das Platzgeld, wofür Marken abgegeben werden, ist bei Aufstellung der Waare zu bezahlen. Die Marken sind an die einzelnen Messstände anzukleben.

Cheviot-Buxin für Weberzieher und ganze Kleidung (das Neueste und Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.95 per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.